

Tierpark Waldmatten | Emil Plaschy geht vor Bundesgericht

# «Skandalöser Entscheid»

**LEUK | Der Rechtsstreit um den Tierpark Waldmatten geht in die letzte Runde.**

Für die Behörden ist der Fall klar: Der Tierpark Waldmatten in Susten wurde illegal erstellt und muss daher aufgehoben werden. Das Kantonsgericht hat am 5. November die Verwaltungsgerichtsbeschwerde von Emil Plaschy abgelehnt und damit den Entscheid des Staatsrates bestätigt. Das Gericht argumentierte, dass der Tierpark seinerzeit ohne rechtsgültige Bewilligung gebaut wurde und dass die Voraussetzungen für eine nachträgliche Bewilligung nicht erfüllt sind. Der Tierpark sei deshalb aufzuheben und der ursprüngliche Zustand wieder herzustellen.

Für Plaschy ist die Angelegenheit indes keineswegs klar; er will den Entscheid anfechten. «Ich werde den Fall an das Bundesgericht weiterziehen», so Plaschy gegenüber dem «Walliser Boten».

## «Mein finanzieller Ruin»

Emil Plaschy fühlt sich ungerecht behandelt, spricht angesichts des Urteils gar von einem «Skandal». Er stehe da wie ein Verbrecher, obwohl er seinerzeit alle notwendigen Bewilligungen erhalten habe. «Wird das Urteil rechtskräftig, wäre das mein finanzieller Ruin», sagt Plaschy. Weiter stört sich der Tierparkbetreiber daran, dass er den Entscheid des Kantonsgerichts über die Medien erfahren musste.

## Barras' Unterschrift

Rückblick: Plaschy erhielt 2002 für zwei Jahre die Bewilligung, verletztes Wild im Tierpark aufzunehmen. Das Gesuch für eine Erneuerung der Wildtierhaltung wurde 2005 vom ehemaligen Kantonstierarzt indes abgelehnt. Begründung: Es werde nicht nur verletztes Wild, sondern verschiedene Wildtierarten gehalten, was einer gewerbsmässigen Wildtierhaltung gleichkomme. Doch dem «Walliser Boten» liegt ein Dokument vor, das Plaschy eine «unbefristete» Bewilligung für eine «private Wildtierhaltung» erteilt. Unterzeichnet wurde dieses von Kantonstierarzt Jérôme Barras am 18. September 2006. Plaschy dazu: «Ich bin von der Gemeinde Leuk seinerzeit aufgefordert worden, einen Weg rund um die Anlage zu erstellen. Doch ich verlange keinen Eintritt. Von einer gewerbsmässigen Wildtierhaltung kann also keine Rede sein.» Das Gegenteil sei der Fall, er komme gar für Kosten auf, die eigentlich die öffentliche Hand berapen müsste: «Seit einigen Jahren beherberge ich vier Steinböcke im Tierpark Waldmatten, dies im Auftrag des Bundes. Dafür habe ich noch keinen Franken Entschädigung erhalten.»

## Juristisches Seilziehen

Ein weiterer Punkt ist in der «Affäre Tierpark Waldmatten» entscheidend: 2003 beschloss der Hilfswildhüter, sein Gehege zu vergrössern. Dazu mietete er ein angrenzendes Waldstück. Dieses Vorhaben wurde von der



**Emil Plaschy:** «Ich habe viel Geld und Energie in das Projekt gesteckt. Nun soll mir alles genommen werden. Dagegen werde ich mich wehren.»

FOTO WB

kantonalen Jagdabteilung grundsätzlich unterstützt. Die Gemeinde Leuk bewilligte die Erweiterung. Plaschy investierte laut eigenen Angaben rund 300 000 Franken in den Ausbau der Anlage. Das Problem: Die Parzelle befindet sich nicht in der Bauzone. Die Erteilung der Baubewilligung liegt demnach

in der Kompetenz der Kantonalen Baukommission (KBK) – und nicht in derjenigen der Gemeinde. Die KBK stellte sich gegen das Vorhaben – das juristische Seilziehen nahm seinen Lauf. 2009 verfügte das Departement für Verkehr, Bau und Umwelt schliesslich, die Umzäunung des Tierparks im Waldareal sei

zu beseitigen und der ursprüngliche Zustand wieder herzustellen. Diese Verfügung wurde von Plaschy beim Staatsrat angefochten. Ohne Erfolg. Das Kantonsgericht stützte mit seinem Urteil vom 5. November den Entscheid des Staatsrates. Emil Plaschy: «Dass ich nun den gesamten Tierpark aufhe-

ben soll, verwundert mich doch sehr. Die Gebäude befinden sich ja in der Sport- und Freizeitzone, und nicht in der Waldzone. Ich habe viel Geld und Energie in das Projekt gesteckt. Nun soll mir alles genommen werden. Dagegen werde ich mich wehren. Vor Bundesgericht.»

bra

Millerhaus | Henri von Schumacher hat in Turtmann Grosses vor

# Ein Mann, ein Haus, eine Vision

**TURTSMANN | Henri von Schumacher baut das Millerhaus in Turtmann um. Realisieren will der 79-jährige einen kulturellen Begegnungsort.**

SEBASTIAN GLENZ

Die sechs Mannen vom Sämaclub Biberist sind fleissig bei der Arbeit. Seit ein paar Tagen beteiligen sich die Pensionäre ehrenamtlich an den Umbauarbeiten im Turtmänner Millerhaus. Dem 1576 von Hans Miller erbauten Schmuckstück steht dabei noch einiges an Arbeit bevor, bis es zu dem wird, was Henri von Schumacher vorschwebt. Der herrschaftliche Massivbau mit vorgebautem Treppenturm und gekehltem Tuffsteinportal soll in Zukunft neben einer Kunstgalerie, Zimmern und einer Wohnung insbesondere die Bibliothek von von Schumacher beherbergen. «Es wird eine Bibliothek für theologische und mystische Literatur. Es hat aber auch Fachbücher zur Symbolforschung, zur Psychologie und anderen geisteswissenschaftlichen Bereichen. Die Bibliothek soll die Arbeit von Interessierten unterstützen», beschreibt von Schumacher die Idee. Die Bibliothek wird in der angrenzenden Scheune gebaut. Eine Art Gebäude im Gebäude.

Dazu hat von Schumacher seine Bibliothek mit zahl-

reichen Werken von seiner Lieblingsschriftstellerin in Frankreich, die er mittlerweile verkauft hat, inklusive Dekorationselementen vom Kloster Saint-Jean-du-Vivier in Frankreich nach Turtmann gezügelt. «Ich habe in meinem Leben kreuz und quer Bücher gekauft, die mich interessiert haben. So hat sich die Bibliothek allmählich aufgebaut.»

## «Millerhaus dient zum Gedanken-austausch»

Henri von Schumacher

Aufs Millerhaus aufmerksam geworden sind von Schumacher und seine Frau, die vor eineinhalb Jahren verstorben ist, durchs Internet. «Wir haben daraufhin das Gebäude besichtigt und waren uns sofort einig, dass wir das Millerhaus kaufen möchten.» Besonders die symbolkräftigen Lebensblumen an den Holzbalcken an der Decke in einem Wohnzimmer hätten sie überzeugt. Das Millerhaus haben sie nach aussen hin in der Zwischenzeit renoviert. Er fühle sich seiner Frau verpflichtet, das Werk weiterzuführen, erzählt von Schumacher. Und er wolle das Projekt so schnell wie



**Glaubt an sein Projekt.** Henri von Schumacher will in Turtmann das Millerhaus zu neuem kulturellen Leben erwecken. FOTO WB

möglich vollenden. Sorgen macht ihm dabei die Finanzierung. Es sei ein Kraftakt, meint von Schumacher. Deshalb sei er daran, die von-Schumacher-Arnet-Stiftung zu gründen. Auf die Reaktionen seitens der Bevölkerung angesprochen, schmunzelt von Schumacher und sagt, dass die Bandbreite sehr gross sei. Einige sind begeistert, anderen sehe man es an, dass sie eher skeptisch sind.

Das hält von Schumacher jedoch nicht ab, sein Werk voranzutreiben.

Er selber wird die Wohnung im zweiten Stock beziehen. Im Erdgeschoss entsteht die Kunstgalerie. «Diese dient mir als Kunstatelier und es sollen auch Wechselausstellungen stattfinden.» Im 3. Stock schliesslich werden zwei Zimmer gebaut, die Schriftstellern oder Forschern Rückzugsmög-

lichkeiten bieten sollen, um gewisse Arbeiten in Ruhe vollenden zu können. Das Millerhaus als Begegnungsort, das zur Kontaktpflege und zum Gedanken-austausch dienen soll. Unterstützt wird von Schumacher dabei vom Koordinator Mario Bortner. Von Schumacher, der sich seit Jahrzehnten schon mit Parapsychologie beschäftigt, glaubt ans Projekt. Der einstige Sekundarlehrer, der unter an-

derem als Direktionsassistent auf einer Pipeline in der Sahara arbeitete, ein Fotogeschäft in Algerien betrieb, Vorträge über Afrika hielt und Forschungsreisen nach Indien unternahm, um gewisse paranormale Geschehnisse abzuklären, blickt dabei auf einen reichen Erfahrungsschatz zurück. Es wird interessant sein zu sehen, wie sich das Projekt weiterentwickelt.